

Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses  
Montag, den 8. Juni 1942, 19 Uhr 30

# ZWÖLFTES KONZERT JUNGER KÜNSTLER

GRIEG:

Sonate a-moll op. 36.

Allegro agitato. — Andante molto tranquillo. —  
Allegro molto e marcato.

Herbert Franz (Violoncello).

MOZART:

Rezitativ und Arie der Gräfin aus  
„Die Hochzeit des Figaro“.

Und Susanna kommt nicht.  
Ich bin ängstlich;  
Wüßt' ich nur, wie mein Gatte den  
Antrag aufgenommen.  
Kühn scheint es immer, was ich heut'  
wagen will,  
Bei einem Gatten, der so heftig, so  
voll Mißtrau'n!  
Allein, was tu's?  
Ich wechsele meine Kleider mit denen  
von Susanna,  
Sie nimmt die meinen, und die Nacht  
ist uns günstig.  
O Himmel,  
Zu welch' einer niedrigen Rolle bin  
ich gezwungen durch des Treulosen  
Schuld!  
Er macht mir unerhörte Pein,  
Hintergeht mein liebendes Herz,  
Kränkt mich mit Mißtrau'n, Ver-  
achtung!  
Einst geliebet, dann beleidigt, zuletzt  
verraten,  
Bleibt mir allein noch meiner Dien'rin  
Hilfe!  
Wohin flohen die Wonnestunden  
seiner Liebe und Zärtlichkeit?  
Wohin sind sie, die heil'gen Eide, die  
dereinst sein Mund mir schwor?  
Wenn sich alles doch verwandelt rings  
um mich in Traurigkeit,

Warum kann ich nicht vergessen die  
vergang'ne sel'ge Zeit?  
Wohin flohen die Wonnestunden seiner  
Liebe und Zärtlichkeit?  
Wohin sind sie, die heil'gen Eide, die  
dereinst sein Mund mir schwor?  
Ach, wenn doch für meine Treue,  
Für den Gram, der mich verzehrt,  
Nur die einz'ge Hoffnung bliebe,  
Daß sein Herz mir wiederkehrt!

SMETANA:

Arie der Maria aus  
„Die verkaufte Braut“.

Endlich allein! Allein mit mir, allein  
mit meinem Gram!  
Noch immer kann ich's nicht glauben,  
steht auch dabei sein Name!  
Was hier noch leise für ihn spricht, ich  
darf es nicht hören!  
War seine Liebe nur ein Wahn?  
Weh' mir, Armen, was hab' ich ihm  
getan?  
Wie fremd und tot ist alles umher,  
Und war so traut voll Leben!  
Die Welt hat keine Freuden mehr,  
Ich muß mich drein ergeben.  
O Lenz, dein buntes Blumenkleid,  
Wie welk ist es geworden!  
Der böse Herbst kam vor der Zeit,  
Einhergeweht von Norden.  
Nein, alles ist noch, wie es war.  
Nein, nein, nein, nein, nein!  
Alles ist noch, wie vordem es war,  
Und will nur anders scheinen,  
Weil trübe ward mein Augenpaar  
Vom Weinen, mein Augenpaar,  
Vom Weinen, vom Weinen.  
Du Maienzeit, du warst so schön!  
Ade nun, helles Lustgetön,  
Ade, du junges Lieben,  
Ade, du junges Lieben,  
O Maienzeit, du warst so schön!

**WAGNER:**

**Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“.**

Dich, teure Halle, grüß' ich wieder,  
Froh grüß' ich dich, geliebter Raum!  
In dir erwachen seine Lieder  
Und wecken mich aus düst'rem Traum.  
Da er aus dir geschieden,  
Wie öd' erschienst du mir!  
Aus mir entfloh der Frieden,  
Die Freude zog aus dir!  
Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet,  
So scheinst du jetzt mir stolz und  
hehr;  
Der dich und mich so neu belebet,  
Nicht länger weilt er ferne mehr.  
Sei mir gegrüßt! Sei mir gegrüßt!  
Du, teure Halle, sei mir gegrüßt!

**Ilse Katschinka (Sopran).**

**P a u s e**

**HUGO KAUN:**

**Gesangsszene.**

**SCHUBERT-CASSADO:**

**Allegretto grazioso.**

**Herbert Franz.**

**BEETHOVEN:**

**An die Hoffnung.**

Ob ein Gott sei?  
Ob er einst erfülle,  
Was die Sehnsucht weinend sich ver-  
spricht?  
Ob vor irgendeinem Weltgericht  
Sich dies rätselhafte Sein enthülle?  
Hoffen soll der Mensch!  
Er frage nicht.  
Die du so gern in heil'gen Nächten  
feierst  
Und sanft und weich den Gram ver-  
schleierst,  
Der eine zarte Seele quält:  
O Hoffnung, laß, durch dich empor-  
gehoben,  
Den Dulder ahnen, daß dort oben  
Ein Engel seine Tränen zählt.  
Wenn, längst verhallt, geliebte Stim-  
men schweigen,  
Wenn unter ausgestorb'nen Zweigen  
Verödet die Erinnerung sitzt:  
Dann nahe dich, wo dein Verlaßner  
trauert  
Und, von der Mitternacht umschauert,  
Sich auf versunk'ne Urnen stützt.  
Und blickt er auf, das Schicksal an-  
zuklagen,

**Klavierbegleitung: Kurt Rapf \*)**

Wenn scheidend über seinen Tagen  
Die letzten Strahlen untergeh'n:  
Dann laß ihn um den Rand des  
Erdenraumes

Das Leuchten eines Wolkenzaumes  
Von einer nahen Sonne sehn!

O Hoffnung! Aus Tiedges Urania.

**WAGNER:**

**Träume.**

Sag, welch' wunderbare Träume  
Halten meinen Sinn umfassen,  
Daß sie nicht wie leere Schäume  
Sind in ödes Nichts vergangen?  
Träume, die in jeder Stunde,  
Jedem Tage schöner blüh'n,  
Und mit ihrer Himmelskunde  
Selig durch's Gemüte zieh'n?  
Träume, die wie hehre Strahlen  
In die Seele sich versenken,  
Dort ein ewig Bild zu malen:  
Allvergessen, Eingedenken!  
Träume, wie wenn Frühlingssonne  
Aus dem Schnee die Blüten küßt,  
Daß zu nie geahnter Wonne  
Sie der neue Tag begrüßt.  
Daß sie wachsen, daß sie blühen,  
Träumend spenden ihren Duft,  
Sanft an deiner Brust verglühen,  
Und dann sinken in die Gruft.

(Studie zu „Tristan und Isolde“.)

**Mathilde Wesendonck.**

**Schmerzen.**

Sonne, weinest jeden Abend  
Dir die schönen Augen rot,  
Wenn, im Meeresspiegel badend,  
Dich erreicht der frühe Tod.  
Doch erstehst in alter Pracht,  
Glorie der düst'ren Welt,  
Du am Morgen neu erwacht,  
Wie ein stolzer Siegesheld.  
Ach, wie sollte ich da klagen,  
Wie mein Herz so schwer dich seh'n  
Muß die Sonne selbst verzagen,  
Muß die Sonne untergeh'n?  
Und gebietet Tod nur Leben,  
Geben Schmerzen Wonnen nur,  
Oh, wie dank' ich, daß gegeben  
Solche Schmerzen mir Natur!

**RICH. STRAUSS:**

**Die Georgine.**

**Ruhe, meine Seele.**

**Befreit.**

**Ilse Katschinka.**

**Klavier: Bösendorfer**

\*) Mit Bewilligung der Reichshochschule für Musik

**Preis des Programmes 20 Pfennig**

**Wagner Druck, Wien II.**